

JESUS UND DIE SCHRIFT IN DEN EVANGELIEN

Einleitung

Die Urgemeinde wuchs rapide, um nicht zu sagen explosionsartig. Nicht nur in Jerusalem nahm die Zahl der Gemeindeglieder täglich zu (Acts 2,47). Auch Samaria wurde bald erreicht. Ebenso Syrien. Im syrischen Antiochien - so berichtet die Apostelgeschichte - wurden die Anhänger Jesu zuerst Christen genannt (11,31). In dieser Tradition stehen wir heute noch. Leute, die Jesus als den Christus bekennen, nennen sich Christen. Sie sind Nachfolger Jesu.

Die beiden Ausdrücke "Christen" und "Nachfolger" sind bedeutungsvoll und nicht leicht zu nehmen. Ohne an dieser Stelle in die Einzelheiten gehen zu können, müssen wir doch festhalten, dass beide Termini eine gewisse Radikalität ausdrücken. Jünger oder Christ zu sein ist nicht billig. Es mag heißen, seinen lukrativen Beruf aufzugeben und sich ganz der Sache Jesu zu verschreiben (Mt 9,9). Es mag heißen, familiäre Bindungen aufs Spiel zu setzen (Mt 10,34-37). Es heißt sicherlich, sich dem Herrn zu unterstellen (Mt 10,24), dem Beispiel des Meisters zu folgen (Joh 13,14-16) und das Verhalten und die Theologie des Herrn zur Leitlinie für das eigene Verhalten und für die persönliche theologische Reflexion zu machen. Petrus fordert die Sklaven auf, Jesu Fußtapfen zu folgen (1Pt 2,21). Das heißt, die Autoritäten achten. Das heißt, Leiden in Kauf zu nehmen. Das heißt umfassend, dass Jesu Haltung normativ ist.

Diese Vorbildfunktion Jesu bezieht sich sicherlich auch auf den Bereich der Hermeneutik. Wer sich Nachfolger Jesu nennt, kann nicht daran uninteressiert sein, wie Jesus zur Schrift stand und wie er damit umging. Dieser Thematik wenden wir uns jetzt zu. Dabei gestehen wir ein, dass es nicht nur um eine akademische Übung geht, sondern um Vorgaben für uns selbst.

Wenn man die bei den Evangelisten aufgezeichneten Reden Jesu untersucht, stellt man fest, dass Jesus (1) alttestamentliche Personen erwähnt, (2) geschichtliche Berichte und Gesetzestexte aus dem Alten Testament aufgreift und (3) Zitate aus dem Alten Testament anführt. Neben diesen direkten Bezügen zum Alten Testament erinnert Jesu Sprache an vielen Stellen an Texte aus dem Alten Testament, ohne dass diese zitiert werden.¹ Jesus war im Alten Testament, der damaligen Schrift, zu Hause, und dessen Sprache beeinflusste ihn. Diese Andeutungen oder Anspielungen auf

¹Vgl. Mt 11,5 als Anklang an Jes 35,5f; 61,1.

das Alte Testament zu untersuchen übersteigt jedoch die Möglichkeiten dieses Referats.¹

I. Jesus und alttestamentliche Persönlichkeiten

In seinen Reden und Gesprächen nimmt Jesus direkt und indirekt Bezug auf das Alte Testament. Diese Texte sind von besonderem Interesse. Aus ihnen kann Jesu Stellung zum Alten Testament abgeleitet werden.²

1. Von Jesus angeführte alttestamentliche Persönlichkeiten

Jesus erwähnt verschiedene Personen des Alten Testaments. Allerdings werden nur die Persönlichkeiten und Personengruppen des Alten Testaments unten aufgelistet, die von Jesus direkt und nicht nur in einem alttestamentlichen Zitat erwähnt werden. Dabei fällt sofort auf, wie umfangreich die Liste ist und wie viele Personen namentlich vorkommen.

- | | | |
|-----|----------|--|
| (1) | Abel: | Mt 23,35 (par. Lk 11,51) |
| (2) | Noah: | Mt 24,37f (par. Lk 17,26f) |
| (3) | Abraham: | Mt 8,11; Lk 13,16.28; 16,22-25.29f; 19,9; Joh 8,37.39f.56.58 |
| (4) | Lot: | Lk 17,28f |

¹Exemplarisch kann an einem Teil der Bergpredigt Jesu Vertrautheit mit und seine Prägung durch das Alte Testament aufgezeigt werden:

- | | | |
|----------|---|--|
| Mt 5,3 | - | Jes 61,1; 57,15; 66,2; Ps 34,19 |
| Mt 5,4 | - | Jes 61,2f; 60,20; Ps 126,5f; Gen 23,2 |
| Mt 5,5 | - | Ps 37,11; Dt 4,38 |
| Mt 5,6 | - | Jes 49,8-13; 32,6; 11,4f; Amos 8,11; Ps 42,1f; 63,1; 107,5.8f; Spr 21,21 |
| Mt 5,8 | - | Ps 24,4; 73,1; 51,12; Gen 20,5f |
| Mt 5,9 | - | Spr 10,10 (LXX); Jer 6,13f; Jes 60,17; 66,12; Ps 72; Hos 2,1 |
| Mt 5,10 | - | Ps 34,18.20 |
| Mt 5,11f | - | 1Sam 17,10.25f; Jes 51,7; Gen 15,1 |

²Etwa folgende Texte sind dabei von Bedeutung:

- | | | |
|-----|--------------------------------|---|
| (1) | Jesus und die Schrift bei Mt: | 4,4.7.10; 5,17-19.21.27.31.33.38.43; 6,29; 7,12; 8,4.11; 9,13; 10,15; 11,10.13; 12,3-5.7.26.39-42; 13,14.39; 15,4.7-9; 16,4; 19,4-6.8-9.17-19; 21,13.16.42-44; 22,29-32.37-40.42-45; 23,2.23.35.38; 24,15.37-39; 25,41; 26,24.31.54.56. |
| (2) | Jesus und die Schrift bei Mk: | 1,44; 2,25-26; 3,23.26; 4,15; 7,6-13; 10,3-6.19; 11,17; 12,10.24-27.29-31.35-37; 13,14.19; 14,21.27.49; 16,15. |
| (3) | Jesus und die Schrift bei Lk: | 4,4.8.12.21.25-27; 5,14; 6,3-5; 7,22.27; 8,11-15.21; 10,12.18; 11,18.28-32.42.50-51; 12,27; 13,16.28; 13,35; 16,16.17.22-25.29-31; 17,26-29.32; 18,31-33; 19,9.46; 20,17-18.37-38.41-44; 21,22; 22,31.37; 24,25-27.32.44-47. |
| (4) | Jesus und die Schrift bei Joh: | 3,14; 5,39.45-47; 6,32.45.49; 7,19.22-23; 8,37-40.44.56.58; 10,34-35; 13,18; 15,25; 17,12.(17). |

- (5) Lots Frau: Lk 17,32
- (6) Isaak: Mt 8,11; Lk 13,28
- (7) Jakob: Mt 8,11; Lk 13,28
- (8) Mose: Mt 8,4 (par. Mk 1,44; Lk 5,14); 19,8; 23,2; Mk 7,10; 10,3; 12,26 (par. Lk 20,37); Lk 16,29.31; 24,44; Joh 3,14; 5,45-46; 6,32; 7,19.22-23
- (9) Priester (AT): Mt 12,4f (par. Mk 2,26; Lk 6,4)
- (10) Propheten (AT): Mt 5,12 (par. Lk 6,23); Mt 5,17; 7,12; 11,13; 12,39; 13,17 (par. Lk 10,24); 22,40; 23,29f (par. Lk 11,47.50); 23,31; 24,15; 26,56; Lk 4,27; 13,28; 16,16.29.31; 18,31; 24,25.44
- (11) David: Mt 12,3 (par. Mk 2,25; Lk 6,3); 22,43.45 (par. Mk 12,35-37; Lk 20,41f.44)
- (12) Abjatar: Mk 2,26
- (13) Salomo: Mt 6,29 (par. Lk 12,27); 12,42 (par. Lk 11,31)
- (14) Königin von Saba: Mt 12,42 (par. Lk 11,31)
- (15) Elia (AT): Lk 4,25f
- (16) Witwe zu Sarepta: Lk 4,26
- (17) Elisa: Lk 4,27
- (18) Naaman: Lk 4,27
- (19) Jesaja: Mt 13,14; 15,7 (par. Mk 7,6)
- (20) Jona: Mt 12,39-41 (par. Lk 11,29f.32); 16,4
- (21) Daniel: Mt 24,15
- (22) Secharja: Mt 23,35 (par. Lk 11,51)
- (23) Satan: Mt 4,10; 12,26 (par. Mk 3,23.26; Lk 11,18); Mk 4,15; Lk 10,18; 13,16; 22,31
- (24) Teufel: Mt 13,39; 25,41; Lk 8,12; Joh 8,44

Einige dieser Personen haben Schriften des Alten Testaments hinterlassen, nämlich (1) Mose, (2) die Propheten, (3) David, (4) Salomo, (5) Jesaja, (6) Jona und (7) Daniel und verlangen deshalb besondere Aufmerksamkeit.

2. Wichtige Persönlichkeiten des Alten Testaments, die keine Schriftautoren sind

a. Abel und Secharja

In seiner Rede gegen Schriftgelehrte und Pharisäer in Mt 23 droht Jesus an, dass "über euch komme all das gerechte Blut, das vergossen ist auf Erden, von dem Blut des gerechten Abel an bis auf das Blut des Secharja, des Sohnes Berechjas, den ihr getötet habt zwischen Tempel und Altar" (Mt 23,35; par. Lk 11,51). Damit wird ein weiter Bogen gespannt vom Anfang der Menschheitsgeschichte bis zu Secharja oder Sacharja.

Wer war dieser Secharja?

- (1) Nach 2Chr 24,20-22 wird in der Regierungszeit des jüdischen Königs Joasch, Secharja, der Sohn des Priesters Jojada im Vorhof des Tempels getötet, weil er offensichtlich prophetisch zum Volk gesprochen hat. Auf diesen Secharja könnte Jesu Erklärung passen, allerdings ist er nicht Sohn des Berechja, sondern Sohn des Jojada.
- (2) Andererseits wird der Prophet Sacharja, der ein kanonisches Buch hinterlassen hat, Sohn des Berechja genannt. Von ihm wissen wir jedoch nicht, wie er gestorben ist.
- (3) In Jes 8,1f wird Secharja, der Sohn Jeberechjas erwähnt, in der LXX Sohn des Berechja.
- (4) Außerdem berichtet Josephus von einem Secharja, Sohn des Bareis oder Bariscaeus oder Baruch, der um 69 n. Chr. im Tempel ermordet wurde.

Die Personen (2) und (3) dürften ausscheiden, weil in ihrem Fall kein gewaltsamer Tod berichtet wird. Die Person (4) tritt erst nach Jesus auf. Wenn man sich für sie entscheidet, muss man Mt 23,35 Jesus absprechen. Am wahrscheinlichsten ist die erste Möglichkeit. Es wäre denkbar, dass Jojada beispielsweise der Großvater des Secharja war und der nicht erwähnte Vater den Namen Berechja trug, einen Namen der häufiger vorkam.¹ In diesem Fall würde Jesus den ersten Märtyrer des Alten Testaments und den letzten des hebräischen Kanons ansprechen, da sich Chronik in den Ketubim ganz am Ende findet, und damit alle anderen Märtyrer des Alten Testaments einschließen,

¹Eine ausführlichere Diskussion findet sich bei John Wenham, *Christ and the Bible*, dritte und revidierte Auflage (Grand Rapids; Baker Book House, 1994), 84-87, und Donald A. Hagner, *Matthew 14-28*, World Biblical Commentary 33b (Dallas: Word Book, Publisher, 1995), 676-677; vgl. R. T. France, *The Gospel according to Matthew: An Introduction and Commentary*, Tyndale New Testament Commentaries (Grand Rapids: William B. Eerdmans Publishing Company, 1990), 330-331; Walter Grundmann, *Das Evangelium nach Matthäus*, vierte Auflage, Theologischer Handkommentar zum Neuen Testament (Berlin: Evangelische Verlagsanstalt, 1975), 495; Francis D. Nichol (Hrsg.), (Washington, DC: Review and Herald Publishing Association, 1956), 5:492.

selbst wenn sie zeitlich danach ihr Leben gelassen haben. Interessanterweise wird sowohl im Fall Abels als auch im Fall des Secharja aus 2Chr 24 der Gedanke der Rache erwähnt (Gen 4,10; 2Chr 24,22), was auch zu Mt 23,35 passt.

Offensichtlich sind für Jesus Abel und Secharja, wer immer der letztere sein mag, historische Personen, die wirklich gelebt haben. Jesus bezweifelt nicht, dass Abel existiert hat und von seinem Bruder umgebracht wurde und damit der Sohn Adams und Evas war. Er akzeptiert die ersten Kapitel von Genesis. Für ihn sind sie kein Mythos. Er versteht sie buchstäblich und greift nicht zu einer symbolischen Deutung. Sollte Secharja tatsächlich die Person aus 2Chr 24 sein, würde Jesus das gesamte Alte Testament umfassen und dessen geschichtliche Glaubwürdigkeit anerkennen.

b. Noah

Hatten wir gerade eben einen indirekten Bezug zur Schöpfung gefunden, so sind wir mit der Erwähnung Noahs in Mt 24,37f (par. Lk 17,26f) bei der Sintflut, die auch direkt erwähnt wird. Jesus geht davon aus, dass die vorsintflutliche Menschheit versucht hat, ihr Leben voll auszukosten, ohne sich mit Gott zu beschäftigen und ohne die Rettungsmöglichkeit anzunehmen. Noah dagegen ging nach Jesu Aussage in die rettende Arche.

Zwar wird die Situation vor dem Hereinbrechen der Sintflut mit der Situation vor der Wiederkunft Jesu verglichen, das macht jedoch Noah und seine Zeitgenossen nicht zum bloßen Mythos. In biblischer Typologie stellen sowohl Typ als auch Antityp reale Personen, Ereignisse oder Gegenstände dar. Jesus jedenfalls hat kein Problem damit, die Personen von Gen 6-8 als historische Wesen anzuerkennen. Er versteht diese Kapitel buchstäblich.

c. Abraham, Isaak und Jakob

Jesus spricht häufiger über Abraham als über Isaak und Jakob. Alle drei Erzväter werden aber zusammen in Mt 8,11 und Lk 13,28 erwähnt. Als Jesus sich über den Glauben des Hauptmannes von Kapernaum wundert und vermerkt, einen solchen Glauben habe er in Israel nicht gefunden, fährt er mit einer Gerichtsankündigung fort: "Viele werden kommen von Osten und von Westen und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen; aber die Kinder des Reichs werden hinaus gestoßen in die Finsternis." Die "Kinder des Reiches" sind reale Personen, offensichtlich auch

die, die vom Osten und Westen kommen werden. Es bleibt kaum eine andere Wahl, als anzunehmen, dass Jesus auch Abraham, Jakob und Isaak als reale Personen betrachtet hat. Sie haben für ihn gelebt, sind gerettet worden und werden Teilhaber des Reiches Gottes sein. Der alttestamentliche Bericht (Gen 12-50) ist für Jesus verlässlich.

Lk 13,28f ist in gewissem Sinn ein Paralleltext zu Mt 8,11. Es geht ebenfalls darum, dass Abraham, Isaak und Jakob im Reich Gottes zu Tische sitzen. Zusätzlich werden noch die Propheten erwähnt. Aber der Kontext ist etwas anders als bei Mt. In Lk schließt Jesus diese Worte den Bildern von der engen Pforte und der verschlossenen Tür an. Gerade die Erwähnung der Propheten im Zusammenhang mit den Erzvätern, lässt die Möglichkeit, die letzteren symbolisch zu verstehen, nicht offen.

In Lk 13,16 bezeichnet Jesus die verkrümmte Frau als Abrahams Tochter und in 19,9 Zachäus als Abrahams Sohn. In Joh 8,37.39f entsteht eine Diskussion darüber, ob die Juden Abrahams Kinder sind oder nicht. Dabei leugnet Jesu weder die Existenz des Abraham noch die Abstammung der Juden von ihm. Er verdeutlicht allerdings, dass die Juden zu seiner Zeit mit der Haltung und Gesinnung Abrahams nichts gemeinsam hatte, auch wenn sie biologisch von Abraham abstammten. Jemanden töten zu wollen, der die Wahrheit sagt, war zwar Absicht der Zeitgenossen Jesu, kam aber Abraham nicht in den Sinn.

In Joh 8,56 ist wieder von Abrahams Kindern die Rede. Abraham selbst, so Jesus, habe seinen Tag gesehen und sich gefreut. Jesus habe vor Abraham als der "Ich bin" schon existiert (Joh 8,58). Die In-Beziehung-Setzung von Abraham mit sich selbst macht deutlich, dass Abraham von Jesus als reale Persönlichkeit angesehen wurde, wie Jesus selbst sich als reale Persönlichkeit verstand. Außerdem schreibt Jesus Abraham offensichtlich prophetisches Wissen zu. Wenn auch Joh 8,56-58 weniger eine Bestätigung des alttestamentlichen Berichtes über Abraham und vielmehr ein Hinweis auf die Göttlichkeit Jesu ist, der Abraham persönlich kannte, so wird wenigstens deutlich, dass die alttestamentliche Berichterstattung in dem Punkt mit Jesu göttlichem Wissen übereinstimmt, dass Abraham tatsächlich gelebt und an Gott geglaubt hat.

Im Gleichnis vom reichen Mann und armen Lazarus kommt Abraham zwar wiederholt vor (16,22-25.29f), ist aber für unsere Diskussion ohne Relevanz, da er nur ausschmückende Person ist und mit der Zentraussage des Gleichnisses nichts zu tun hat. Keine Rückschlüsse können über seine

Person gezogen werden. Stattdessen wird im Zielpunkt des Gleichnisses Mose wichtig.

d. Lot und seine Frau

In der synoptischen Apokalypse wird Noah erwähnt (Mt 24,37f; par. Lk 17,26f). Lk fügt in 17,28f noch Lot und in 17,32 Lots Frau hinzu. Die Kontexte sind etwas verschieden. In Mt 24 führt Jesus ein Gespräch mit den Jüngern über sein Kommen und behandelt das Thema Wachsamkeit. In Lk 17 folgt einer Antwort Jesu auf die Frage der Pharisäer, wann das Reich Gottes komme, ein Gespräch mit den Jüngern über die Parusie Jesu.¹ Dabei werden die beiden Beispiele der Zeit Noahs und der Zeit Lots angeführt. Wieder geht Jesus offenbar davon aus, dass sich die Geschichte mit Lot und seiner Frau, wie in Gen 19 berichtet, wirklich zugetragen hat. Zwischen der Beschreibung Noahs und Lots wird in dieser Hinsicht kein Unterschied gemacht.

e. Priester (im Alten Testament)

Das alttestamentliche Priestertum wird von Jesus in Mt 12,4f (par. Mk 2,26; Lk 6,4) erwähnt. Der Kontext beschreibt das Ährenausraufen der Jünger an einem Sabbat und die Reaktion der Pharisäer darauf. Jesus verteidigt seine Jünger mit Verweis auf die alttestamentliche Episode, als David die Schaubrote aß, was eigentlich nur den Priestern zukam. Er beginnt in V.3 seine Argumentation, indem er fragt: "Habt ihr nicht gelesen...?" Außerdem betont er, dass die Priester am Sabbat arbeiten und doch nicht der Übertretung des Sabbatgebotes schuldig sind. Dabei bezieht er sich erneut auf das Alte Testament, genau genommen die Thora: "Habt ihr nicht gelesen im Gesetz...?"

Jesus beruft sich also in seiner Argumentation auf den geschichtlichen Abschnitt 1Sam 21,7 und auf einen Thoraabschnitt, evtl. Num 28,9. Freilich fährt er fort, sich als den zu bezeichnen, der größer als der Tempel ist und als den Herrn des Sabbats, aber er nimmt das Alte Testament ernst

¹Zur Diskussion des Abschnittes Lk 17,20-37 mit dem, was zunächst wie präsentische Eschatologie aussieht (V.20f), und dem, was wie futurische Eschatologie erscheint (V.22-37), vgl. Norval Geldenhuys, *Commentary on the Gospel of Luke: The English Text with Introduction, Exposition, and Notes*, The New International Commentary on the New Testament (Grand Rapids: Wm. B. Eerdmans Publishing Company, 1988), 439-445; John Nolland, *Luke 9:21-18:34*, Word Biblical Commentary 35b (Dallas: Word Book, Publisher, 1993), 852-864; Gerhard Schneider, *Das Evangelium nach Lukas, Kapitel 11-24*, zweite, durchgesehene und ergänzte Auflage, Ökumenischer Taschenbuchkommentar zum Neuen Testament 3/2 (Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, 1984), 355-359.

und akzeptiert sowohl die Glaubwürdigkeit seiner Berichte als auch die Verbindlichkeit seiner Aussagen, auch wenn er selbst noch höhere Autorität beansprucht. Offensichtlich erwartet er, dass das Alte Testament studiert wird, wenn er zweimal fragt; "Habt ihr nicht gelesen..." Das Alte Testament ist Richtlinie für Handeln, Verhalten und Beurteilen.

f. Propheten (im Alten Testament)

Wie die Priester kommen auch die Propheten als eine Personengruppe vor. An zahlreichen Stellen bezieht sich der Ausdruck "Propheten" bei Jesus jedoch auf die Schriften der kanonischen alttestamentlichen Propheten. Deshalb werden wir diesen Ausdruck im nächsten Teil behandeln.

g. Abjatar

Im Zusammenhang mit der Episode, die vom Essen der Schaubrote durch David und seine Männer berichtet, erwähnt Mk 2,26 die Zeit des Hohenpriesters Abjatar. Allerdings berichtet 1Sam 21,2.3.9; 22,9.11 davon, dass der Priester, der David die Schaubrote gab, Ahimelech, der Sohn Ahitubs war. Das Problem besteht darin, dass Abjatar der Sohn Ahimelechs war und dass die Begebenheit nicht zur Zeit stattgefunden haben konnte, in der Abjatar Hoherpriester war (1Sam 22,20). Da in einigen Handschriften der bestimmte Artikel vor "Hoherpriester" eingefügt ist, könnte eine mögliche Übersetzung folgendermaßen lauten: "In der Zeit des Abjatar, der (später) Hoherpriester wurde."¹ Wenham erwähnt die Möglichkeit, dass Abjatar zusammen mit seinem Vater Ahimelech während dessen letzter Jahre Hoherpriester gewesen sein könnte.² Ein anderer Lösungsvorschlag besagt, dass eine vergleichbare grammatikalische Konstruktion in Mk 12,26 erscheint, die übersetzt werden müsse: "Habt ihr nicht in dem Buch des Mose gelesen, wie Gott in dem Abschnitt vom Dornbusch zu ihm sprach..." Diese Konstruktion soll die Aufmerksamkeit auf den entsprechenden Abschnitt der Schriftrolle lenken. Das könnte auch für die Bemerkung bezüglich

¹Vgl. Wenham, 82-83; Walter W. Wessel, *Mark*, Expositor's Bible Commentary, Volume 8 (Grand Rapids: Zondervan Publishing House, 1984), 638.

²Wenham, 82-83. Er weist darauf hin, dass der Titel "Hoherpriester" in neutestamentlicher Zeit auch auf die hohepriesterliche Familie und nicht nur auf den amtierenden Hohenpriester bezogen wurde. Außerdem hat später Zadok zusammen mit Abjatar das Hohepriesteramt innegehabt. Da Abjatar bekannter war als sein Vater, könnte Jesus seinen Namen genannt haben, um auf die entsprechende geschichtliche Periode hinzuweisen.

Abjatars gelten, der besser bekannt war als sein Vater.¹ Auf jeden Fall geht Jesus davon aus, dass der Bericht über das Essen der Schaubrote durch David und seine Männer zuverlässig ist.

h. Elia und die Witwe von Sarepta

Zwar wird Johannes der Täufer als Elia bezeichnet - Mt 11,12-14 -, allerdings sind wir an dem alttestamentlichen Elia mehr als an dem antitypischen Elia interessiert. In Lk 4,25f spricht Jesus von Elia, der Witwe von Sarepta und den dreieinhalb Jahren Hungersnot. Damit erkennt er den Bericht aus 1Kön 17,1-18,1 an. Der Text muss buchstäblich verstanden werden. Der Bericht ist verlässlich. Wunder werden nicht angezweifelt.

i. Elisa und Naaman

Elisa erscheint in Lk 4,27 zusammen mit Naaman, der auf wunderbare Weise geheilt wurde. Um seine Aussage, dass ein Prophet in seinem Vaterland nichts gilt (Lk 4,24), zu untermauern, führt Jesus zwei Beispiele an, erstens die gerade eben genannten Elia und die Witwe von Sarepta und zweitens Elisa und Naaman. Wieder akzeptiert Jesus ein alttestamentliches Wunder ganz selbstverständlich und geht von der historischen Glaubwürdigkeit des alttestamentlichen Textes aus.

j. Satan, Teufel

Ohne in Einzelheiten zu gehen, muss noch festgestellt werden, dass Jesus die vom Alten Testament her bekannte Person des Satans oder Teufels kennt und als persönliches Wesen, nicht als unpersönliches Böse kennt - Satan: Mt 4,10; 12,26 (par. Mk 3,23.26; Lk 11,18); Mk 4,15; Lk 10,18; 13,16; 22,31; Teufel: Mt 13,39; 25,41; Lk 8,12; Joh 8,44. Daneben gebraucht Jesus noch andere Begriffe wie "Beelzebub" (Mt 10,25; 12,27; par. Lk 11,18f), "der Böse" (Mt 13,19) und "Fürst dieser Welt" (Joh 12,31; 14,30; 16,11), um Satan zu beschreiben.

¹Vgl. William L. Lane, *The Gospel According to Mark: The English Text with Introduction, Exposition and Notes*, The New International Commentary on the New Testament (Grand Rapids: William B. Eerdmans Publishing Company, 1974), 115-116; Wenham, 83-84.

3. Wichtige Persönlichkeiten des Alten Testaments, die gleichzeitig Schriftautoren sind

a. Mose

Von den alttestamentlichen Persönlichkeiten nimmt Mose bei Jesus den prominentesten Platz ein. Das wird schon an der Zahl der Textstellen, die sich auf Mose beziehen, deutlich.

(1) *Der Ausdruck "Mose" bezieht sich auf die Schriften des Mose, nämlich den Pentateuch*

Mk 12,26 - Aus dem Buch des Mose (Ex 3,6) leitet Jesus die Auferstehung der Toten ab (par. Lk 20,37).

Lk 16,29.31 - Mose und die Propheten, also das Alte Testament, sind ausreichend und bedürfen nicht unbedingt der Bestätigung durch Wunder.

Lk 24,44 - Die Hinweise und Vorhersagen bezüglich des Messias im Gesetz des Mose, in den Propheten und in den Psalmen erfüllen sich in Jesus.

Joh 5,45-46 - Mose hat von Jesus geschrieben und ist Verkläger der Juden, die nicht an Jesus glauben.

(2) *Es geht um das mosaische Gesetz*

Mt 8,4 - Der geheilte Aussätzige bringt ein Opfer dar, wie Mose es angeordnet hat (par. Mk 1,44; Lk 5,14).

Mt 19,8 - Mose hat die Scheidung erlaubt (par. Mk 10,3).

Mk 7,10 - Unter der Einleitung "Mose hat gesagt" werden eines der Zehn Gebote und eine andere Vorschrift zitiert.

Joh 7,19.22f - Mose hat das Gesetz und die Beschneidung gegeben.

(3) *Mose als historische Person*

Mt 23,2 - Die Schriftgelehrten sitzen auf Moses Stuhl.

Joh 3,14 - Mose hat in der Wüste die Schlange erhöht, ein Hinweis auf die Erhöhung Jesu.

Joh 6,32 - Jesus spielt auf das Mannawunder an. Er lehnt es nicht ab, lehrt aber vielmehr, dass es auf Gott den Vater und nicht auf Mose zurückgeht.

Der Ausdruck "Mose" wird von Jesus unterschiedlich gebraucht. Er bezieht sich also auf den Pentateuch, das Gesetz, aber auch auf Mose als Person. Natürlich stehen auch hinter dem Pentateuch

und dem Gesetz Mose als Person. Als Ergebnis der Aussagen Jesu können wir festhalten:

- (1) Indirekt wird Mose als Autor des Pentateuchs von Jesus bestätigt.
- (2) Der Pentateuch weist auf Jesus hin, und seine indirekten oder mehr direkten Vorhersagen erfüllen sich in ihm. Das gilt auch für typologische Handlungen wie die Erhöhung der Schlange.
- (3) Jesus akzeptiert die geschichtlichen Ereignisse, wie sie im Pentateuch beschrieben werden, selbst wenn sie miraculöse Züge haben (z.B. das Mannawunder).
- (4) Mit Texten des Pentateuchs können wichtige biblische Lehren begründet werden.
- (5) Der Pentateuch und das restliche Alte Testament reichen aus, um Entscheidungen für Gott zu treffen, sagt Jesus. Sie sind zuverlässige Zeugen für Gottes Reden und Handeln und die Offenbarung seines Willens.
- (6) Mose ist nicht nur Autor des Pentateuchs, er ist auch "Gesetzgeber" und Autorität in Glaubensfragen. Damit muss er natürlich auch eine historische Person sein. Das wird durch den dritten der oben erwähnten Punkte bestätigt.
- (7) Einerseits wird erklärt, Mose habe gesagt, "Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren", was auch für Dt 5,1-22 zutrifft, andererseits wird in Ex 20,1 bestätigt, dass Gott selbst dieses und die anderen der Zehn Gebote gegeben hat. Damit wird deutlich, dass Mose zuverlässig die Worte Gottes weitergegeben hat. Gott gebraucht seine Propheten und Diener, seine Willen zu proklamieren.

b. Propheten (im Alten Testament)

Wenn Jesus über die Propheten spricht, bezieht er sich häufig auf die kanonischen alttestamentlichen Propheten und deren Schriften.

(1) *Das Gesetz und die Propheten und damit das gesamte Alte Testament*

- | | | |
|----------|---|---|
| Mt 5,17 | - | Jesus ist nicht gekommen, das Gesetz und die Propheten aufzulösen. |
| Mt 7,12 | - | Die Goldene Regel entspricht dem Gesetz und den Propheten. |
| Mt 11,13 | - | Alle Propheten und das Gesetz haben geweissagt bis hin zu Johannes (par. Lk 16,16). |

- Mt 22,40 - In den Geboten der Gottes- und Nächstenliebe hängt das gesamte Gesetz und die Propheten.
- (2) *Mose und die Propheten und damit das gesamte Alte Testament*
- Lk 16,29.31 - Mose und die Propheten sind ausreichend. Wunder sind nicht nötig, um umzukehren.
- (3) *Das Gesetz des Mose, die Propheten und die Psalmen und damit das gesamte Alte Testament*
- Lk 24,44 - Alles, was über Jesus im Gesetz des Mose, den Propheten und den Psalmen geschrieben war, musste erfüllt werden.
- (4) *Die Schriften der alttestamentlichen Propheten*
- Mt 24,15 - Der vom Propheten Daniel erwähnte Gräuel der Verwüstung (Dan 9,27;11,31) wird sich erfüllen.
- Mt 26,56 - Die Schriften der Propheten haben sich erfüllt.
- Lk 18,31 - Alles, was die Propheten über den Menschensohn geschrieben haben, wird vollendet werden.
- Lk 24,25 - Die Emmausjünger hatten Probleme zu glauben, was die Propheten gesagt hatten.

Neben den Büchern der Schriftpropheten erwähnt Jesus auch echte Propheten als Gruppe oder als Einzelpersonen. Dabei können diese Propheten durchaus auch Schriftpropheten sein:

- (1) *Die alttestamentlichen Propheten als Gruppe*
- Mt 5,12 - Die alttestamentlichen Propheten sind verfolgt worden (par. Lk 6,23).
- Mt 13,17 - Viele Propheten hätten gern gesehen, was die Jünger gesehen haben (par. Lk 10,24).
- Mt 23,29-31 - Die Schriftgelehrten und Pharisäer bauen den Propheten Grabmäler und meinen besser als ihre Väter zu sein, die der Propheten Blut vergossen haben, und sind doch Heuchler (par. Lk 11,47.50).
- Lk 13,28 - Abraham, Isaak, Jakob und die Propheten werden im Reich

Gottes sein.

(2) *Einzelne alttestamentliche Propheten*

Mt 12,39 - Das abtrünnige Geschlecht wird das Zeichen des Propheten Jona sehen.

Lk 4,27 - Zur Zeit des Propheten Elisa wurde Naaman geheilt.

Jesus anerkennt offensichtlich die prophetischen Schriften als autoritativ. Er ist nicht gekommen, sie aufzulösen. Sie erfüllen sich in ihm selbst, denn er ist ihr Zielpunkt. Wer ihn erkennen will, muss das Alte Testament studieren und verstehen. Die Schriften der Propheten sind ausreichend, um glauben und Entscheidungen treffen zu können. Sie sind sogar normativ und wichtiger als irgendwelche übernatürlichen Zeichen.

Der Autor des Buches Daniel ist der Prophet Daniel. Dieses Buch kann nicht präteristisch ausgelegt werden. Für Jesus hängt der Gräuel der Verwüstung mit der künftigen Zerstörung Jerusalems und nicht mit der Tempelentweihung durch Antiochus Epiphanes zusammen. Wie die Propheten generell, so ist auch das Buch Daniel zuverlässig. Außer Daniel sind auch Jona und Elisa historische Persönlichkeiten. Wunder werden von Jesus als solche anerkannt. Sogar die für viele Kritiker phantastische und als Legende betrachtete Geschichte mit dem Fisch ist wahr und wird sogar zum messianischen Zeichen (Mt 12,39-42).

c. David

David wird von Jesus zweimal in Mt und in den entsprechenden Parallelstellen der Synoptiker erwähnt. In Mt 12,3f (par. Mk 2,25f; Lk 6,3f) bezieht sich Jesus auf den Bericht vom Essen der Schaubrote. In Mt 22,43.45 (par. Mk 12,35-37; Lk 20,41f.44) fragt Jesus die Pharisäer, ob der Messias Davids Sohn sei, oder wie sie sich erklärten, dass David ihn in Ps 110 Herrn nenne. Dabei gründet Jesus sein Argument darauf, dass David Autor von Ps 110 ist. Die davidische Autorschaft vieler Psalmen ist jedoch umstritten. Manche verstehen die Überschrift nicht im Sinne von "Ein Psalm Davids", sondern als "Ein Psalm für David."¹ Jesus schreibt auf alle Fälle Ps 110 David zu. Damit dürfte Jesus bei vergleichbarer Wortwahl im Falle anderer Psalmen ebenfalls von

¹Vgl. die Diskussion in Peter C. Craigie, *Psalms 1-50*, Word Biblical Commentary 19 (Waco: Word Books, Publisher, 1983), 33-35.

David als Autor ausgehen.

d. Salomo und die Königin von Saba

Salomo ist zwar Autor alttestamentlicher Schriften, wird aber nicht als solcher von Jesus angeführt. Höchstens durch die Betonung seiner Weisheit mag ein indirekter Bezug zu seinem Schrifttum gegeben sein. Nach der Bergpredigt übertreffen die Lilien in ihrer Bekleidung selbst Salomo (Mt 6,29; par. Lk 12,27). Der Bericht vom Kommen der Königin von Saba, um Salomos Weisheit kennen zu lernen, wird in Mt 12,42 (par. Lk 11,31) von Jesus bestätigt (vgl. 1Kön 10,1-13; 2Chr 9,1-12). Wieder geht Jesus von der Historizität der Personen und der Verlässlichkeit der alttestamentlichen Berichte aus.

e. Jesaja

Nach Mt 13,14 wird die Weissagung Jesaja erfüllt. Von einer weiteren Prophetie Jesajas hören wir in Mt 15,7 (par. Mk 7,6). Jesaja ist Schriftprophet. Was er gesagt hat, bewahrheitet sich nach Jesu Aussage. Für Jesus gibt es also echte Prophetie. Sie ist kein vaticinium ex eventu.

f. Jona und die Niniviten

Siehe oben unter Propheten. Das Zeichen des Jona kommt in Mt 12,39-41 (par. Lk 11,29f.32); 16,4 vor. Wie die Niniviten reale Personen sind, so ist Jona nicht nur eine Legende. Das gilt auch für das Wunder, im Inneren eines Fisches zu überleben.

g. Daniel

Siehe oben unter Propheten (Mt 24,15).

h. Zusammenfassung

Nachdem wir einen kurzen Blick auf Jesu Erwähnung alttestamentlicher Persönlichkeiten geworfen haben, stellen wir fest, dass Jesus absolutes Vertrauen zur damals vorhandenen Heiligen Schrift hat. Er anerkennt ihre historische Zuverlässigkeit. Die Propheten sind zuverlässige Mittler der Worte Gottes. Einen großen Teil ihrer Vorhersagen sieht er in sich selbst erfüllt. Er legt die

Schrift buchstäblich und typologisch aus. Moderne Fragestellungen wie die Diskussion um verschiedene Quellen biblischer Bücher, die langsame Evolution biblischer Texte und ihre Kulturabhängigkeit sind ihm fremd.

IV. Jesus und geschichtliche Berichte des Alten Testaments

Eng verbunden mit den biblischen Charakteren, die Jesus nennt, sind historische Berichte. Da wir sie schon indirekt angesprochen haben, fassen wir hier nur kurz zusammen. Im wesentlichen berührt Jesus die bis zu seiner Zeit wichtigsten Stationen der Menschheitsgeschichte und der Geschichte Israels.

1. Die Schöpfung

Die Erwähnung Abels hat einen indirekten Bezug zum Schöpfungsbericht. Jesus gebraucht allerdings auch die Wörter *ktisis*, "Schöpfung" (Mk 10,6; 13,19; 16,15) und *ktizo*, "schaffen" (Mt 19,4; Mk 13,19). Gott hat im Rahmen der Schöpfung auch Mann und Frau geschaffen, ursprünglich natürlich Adam und Eva - Mt 19,4; Mk 10,6. In Mk 13,19 schlägt Jesus den Bogen von der Schöpfung bis zur Endzeit. Er spricht von der "Schöpfung, die Gott geschaffen hat". Gen 1 und 2 sind für Jesus buchstäblich zu verstehen und sind ein zuverlässiger Bericht über das Wirken Gottes.

2. Die Sintflut

Die Sintflut spricht Jesus in der synoptischen Apokalypse an. Dreimal kommt das Wort *kataklysmos* vor (Mt 24,38f; Lk 17,27). In dem Zusammenhang wird Noah erwähnt, mit dem der noachische Bund geschlossen wurde. Für Jesus ist die Sintflut eine Selbstverständlichkeit (Gen 6-8). Der Vergleich mit der Wiederkunft Jesu und die Aussage, dass alle umkamen, scheint auf das weltweite Ausmaß der Sintflut hinzudeuten.

3. Die Entstehung des Volkes Israel

Mit der Erwähnung Abrahams¹, Isaaks und Jakobs ist Jesus bei den Erzvätergeschichten, die

¹In diese Zeit fällt auch der Bericht über Lot und den Untergang Sodoms und Gomorras, den Jesus aufgreift.

den zweiten Teil des Buches Genesis ausmachen. Die Patriarchen sind keine fiktiven Persönlichkeiten. Das Volk Israel entsteht. Der mit Abraham geschlossene Bund beginnt, sich zu erfüllen.

4. Exodus

Da Mose und die Ereignisse um ihn - wie das Mannawunder und das Aufrichten der Schlange - häufig genannt werden, da auch starke Bezüge zum Gesetz vorliegen, sind relativ deutlich der Exodus und damit auch der Bundesschluss am Sinai angesprochen.

5. Die Königszeit

Die nächste wichtige Station in der Geschichte Israels ist die Periode des Königtums. Drei wichtige Institutionen müssen dabei erwähnt werden:

a. Das Königtum

Die Repräsentanten für das Königtum sind David und Salomo. David als erster rechter König Israels und als Autor der Psalmen wird von Jesus ebenso genannt wie Salomo, unter dem es zum Höhepunkt der Nation Israels kam, der den Tempel baute, ebenfalls biblische Bücher verfasste und in dem sich der davidische Bund zu erfüllen anfang.

b. Das Priestertum

Jesus spricht auch über die Priester. Dabei geht er offensichtlich auf den Pentateuch, aber vor allem durch die namentliche Nennung Abjatars auf die Königszeit zurück.

c. Die Propheten

Ein wichtiger Gegenpol zu den Königen waren die Propheten. Sie stellten ein Korrektiv zu den absolut regierenden Königen dar, die oft mehr nach wirtschaftlichen und politischen Vorteilen Ausschau hielten, als es mit der Treue Gott gegenüber ernst zu nehmen. Natürlich gab es schon Propheten, bevor das Königtum aufkam, aber Jesus erwähnt nur solche, die parallel dazu auftreten. Repräsentanten sind Elia, Elisa und Jesaja. Jonas Dienst richtet sich an Israels Feinde.

6. Das Exil

Mit der Erwähnung Daniels sind wir in der Periode des Exils. Zwar ist Daniel ein Prophet, aber das Königtum Israels existiert nicht mehr. Im Masoretischen Text ist Daniel auch nicht unter den Propheten, sondern unter den Schriften aufgeführt.

7. Die nachexilische Zeit

Ob Jesus darauf Bezug nimmt, ist etwas unsicherer. Jedenfalls erwähnt er Secharja. Sollte der Prophet Sacharja gemeint sein, befinden wir uns in nachexilischer Zeit. Aber selbst der wahrscheinlichere Bezug zu Secharja im 2Chr mit der Intention, durch die Nennung Abels und Secharjas den ersten und letzten der alttestamentlichen Märtyrer anzudeuten, könnte uns - noch dazu im Hinblick auf das Abfassungsdatum von 2Chr - in nachexilische Zeit bringen.

8. Zusammenfassung

Jesus beschäftigt sich nicht nur mit biblischen Charakteren. Er geht auf geschichtliche Beschreibungen ein, greift aber auch mit der Erwähnung biblischer Gestalten auf die jeweilige im Alten Testament beschriebene historische Situation zurück. Es fällt auf, dass Jesus alle wichtigen Ereignisse der Geschichte Israels einschließlich Schöpfung und Sintflut anspricht. Dabei bezieht er sich auf die Thora (den Pentateuch), die Nebiim (die Propheten) und auf die Ketubim (die Schriften), also die drei Teile des hebräischen Alten Testaments. Für Jesus sind sie zuverlässig und normativ. Allerdings greift Jesus auch auf im Alten Testament berichtete geschichtliche Ereignisse aus dem Umfeld Israels auf: Die Erzählung über das Kommen der Königin von Saba, die Naamann-Episode, das Wunder für die Witwe von Sarepta, die Bekehrung der Niniviten. Diese kommen allerdings nur am Rande und jedesmal in Beziehung zu einer Persönlichkeit Israels vor.

VI. Jesus und alttestamentliche Zitate

1. Textstellen, in denen Jesus alttestamentliche Zitate anführt

Zitate des Alten Testaments erscheinen in den Reden und Aussagen Jesu relativ häufig. Sie finden sich in folgenden Texten.

a. Jesus und Schriftzitate bei den Synoptikern

Mt 4,4		Lk 4,4	Dt 8,3
Mt 4,7		Lk 4,12	Dt 6,16
Mt 4,10		Lk 4,8	Dt 6,13
Mt 11,10		Lk 7,27	Mal 3,1
Mt 15,4-9	Mk 7,6-10		Ex 20,12; Jes 29,13
Mt 19,4-5	Mk 10,3-6		Gen 2,24
Mt 19,18-19	Mk 10,19		Ex 20,12-16; Lev 19,18
Mt 21,13	Mk 11,17	Lk 19,46	Jes 56,7
Mt 21,42-44	Mk 12,10	Lk 20,17-18	Ps 118,22f
Mt 22,31-32	Mk 12,26-27	Lk 20,37	Ex 3,6
Mt 22,37-39	Mk 12,29-31		Dt 6,5; Lev 19,18
Mt 22,43-44	Mk 12,35-36	Lk 20,42-43	Ps 110,1
Mt 23,38		Lk 13,35	Jer 22,5; Ps 69,26
Mt 26,31	Mk 14,27		Sach 13,7

b. Jesus und Schriftzitate, die nur bei Mt vorkommen

Mt 5,21			Ex 20,13; 21,12
Mt 5,27			Ex 20,14
Mt 5,31			Dt 24,1
Mt 5,33			Lev 19,12; Num 30,3
Mt 5,38			Ex 21,24
Mt 5,43			Lev 19,18
Mt 9,13			Hos 6,6
Mt 12,7			Hos 6,6
Mt 13,14			Jes 6,9f
Mt 21,16			Ps 8,3

c. Jesus und Schriftzitate, die nur bei Lk vorkommen

Lk 22,37

Jes 53,12

d. Jesus und Schriftzitate bei Joh

Joh 6,45

Jes 54,13

Joh 10,34-35

Ps 82,6

Joh 13,18

Ps 41,10

Joh 15,25

Ps 69,5

2. Zusammenstellung der alttestamentlichen Zitate

Insgesamt finden sich in den Reden und Aussagen Jesu etwa 35 alttestamentliche Zitate. Dabei sind Parallelberichte nur einmal gezählt. Allerdings wiederholt Jesus gewisse Zitate aus dem Alten Testament. Dreimal werden Lev 19,18, das Gebot der Nächstenliebe, je zweimal Ex 20,12, das Gebot, die Eltern zu ehren, Ex 20,13, das Gebot, nicht zu töten, Ex 20,14, das Gebot, nicht die Ehe zu brechen, und zweimal Hos 6,6, die Aussage, Gott wünsche Liebe mehr als das Opfer, zitiert. Damit liegt die Zahl der unterschiedlichen alttestamentlichen Zitate bei ca. 29. Gleichzeitig kann man eine Tendenz erkennen: Jesus geht es um die Liebe zu Gott (Dt 6,5) und die Liebe zum Mitmenschen, die sich auch im Gehorsam gegenüber dem Dekalog erweist.

Pentateuch

Gen 2,24
Ex 3,6
Ex 20,12-16
Ex 21,12
Ex 21,24
Lev 19,12
Lev 19,18
Num 30,3
Dt 6,4f
Dt 6,13
Dt 6,16
Dt 8,3
Dt 24,1

Weisheitsliteratur

Ps 8,3
Ps 41,10
Ps 69,5
Ps 69,26
Ps 82,6
Ps 110,1
Ps 118,22f

Propheten

Jes 6,9f
Jes 29,13
Jes 53,12
Jes 54,13
Jes 56,7
Jer 22,5
Hos 6,6
Sach 13,7
Mal 3,1

Der Pentateuch wird am häufigsten zitiert: einmal Genesis, siebenmal Exodus, zweimal Levitikus, einmal Numeri und fünfmal Deuteronomium. 16 mal verwendet Jesus also den Pentateuch. Aus der Weisheitsliteratur zitiert Jesus nur die Psalmen und zwar siebenmal. Die zweitgrößte Gruppe bildet die prophetische Literatur mit zehn Zitaten. Neben vier Zitaten aus den kleinen Propheten und einem Zitat aus Jeremia, zitiert Jesus fünfmal Jesaja. Die von Jesus am häufigsten verwendeten Schriften sind demnach Exodus, die Psalmen, Deuteronomium und Jesaja.

Wie schon erwähnt, gibt es daneben viele Anklänge an alttestamentliche Texte, manche so deutlich, dass man beinahe schon von einem Zitat reden könnte. Wenn Jesus in Mt 24,15 beispielsweise vom Gräuel der Verwüstung redet, wird eindeutig eine Wortgruppe aus Daniel aufgegriffen. Weitere Zitate aus dem Alten Testament finden sich in unmittelbarem Zusammenhang mit direkten Reden Jesu.

3. Auswertung der Zitate

Wegen der großen Zahl von Zitaten gehen wir nicht der Frage nach, ob Jesus eher nach der Septuaginta (LXX) oder nach dem hebräischen Text zitiert, wie er uns heute im Masoretischen Text vorliegt. Stattdessen fragen wir uns, wie Jesus die Zitate einleitet, welche Besonderheiten vorliegen und welche Bedeutung diese Zitate für Jesus im neuen Kontext haben.

a. Einleitungsformeln zu den alttestamentlichen Zitaten

(1) Überblick über die Einleitungsformeln

(a) Jesus und Schriftzitate bei den Synoptikern

Mt 4,4	γέγραπται	→	Dt 8,3
Lk 4,4	γέγραπται		
Mt 4,7	γέγραπται	→	Dt 6,16
Lk 4,12	εἴρηται		
Mt 4,10	γέγραπται	→	Dt 6,13
Lk 4,8	γέγραπται		
Mt 11,10	γέγραπται	→	Mal 3,1
Lk 7,27	γέγραπται		

Mt 15,4-9	ὁ γὰρ θεὸς εἶπεν ἐπροφήτευσεν ... Ἴησαΐας λέγων	→ Ex 20,12; Jes 29,13
Mk 7,6-10	ἐπροφήτευσεν ... Ἴησαΐας ..., ὡς γέγραπται Μωϋσῆς γὰρ εἶπεν	
Mt 19,4-5	εἶπεν (Gott)	→ Gen 2,24
Mk 10,3-6	- ("er sagte ihnen")	
Mt 19,18-19	- (Jesus sagte)	→ Ex 20,12-16;
Mk 10,19	-	Lev 19,18
Mt 21,13	γέγραπται	→ Jes 56,7
Mk 11,17	γέγραπται	
Lk 19,46	γέγραπται	
Mt 21,42-44	ἐν ταῖς γραφαῖς	→ Ps 118,22f
Mk 12,10	τὴν γραφὴν ταύτην	
Lk 20,17-18	τὸ γεγραμμένον	
Mt 22,31-32	τὸ ρηθὲν ὑμῖν ὑπὸ τοῦ θεοῦ λέγοντος	→ Ex 3,6
Mk 12,26f	ἐν τῇ βίβλῳ Μωϋσέως... πῶς εἶπεν αὐτῷ ὁ θεὸς λέγων	
Lk 20,37	Μωϋσῆς ἐμήνυσεν	
Mt 22,37-39	- ("Er sagte ihm")	→ Dt 6,5;
Mk 12,29-31	- (Jesus antwortete)	Lev 19,18
Mt 22,43-44	- ("Er sagte ihnen")	→ Ps 110,1
Mk 12,35-36	Δαυὶδ εἶπεν ἐν τῷ πνεύματι τῷ ἁγίῳ	
Lk 20,42-43	Δαυὶδ λέγει ἐν βίβλῳ ψαλμῶν	
Mt 23,38	- ("Ich sage aber euch")	→ Jer 22,5;
Lk 13,35	- ("Ich sage aber euch")	Ps 69,26
Mt 26,31	γέγραπται	→ Sach 13,7
Mk 14,27	γέγραπται	

(b) *Jesus und Schriftzitate, die nur bei Mt vorkommen*

Mt 5,21	ἐρρέθη	→ Ex 20,13; Ex 21,12
Mt 5,27	ἐρρέθη	→ Ex 20,14
Mt 5,31	ἐρρέθη	→ Dt 24,1

Mt 5,33	ἐρρέθη	→ Lev 19,12; Num 30,3
Mt 5,38	ἐρρέθη	→ Ex 21,24
Mt 5,43	ἐρρέθη	→ Lev 19,18
Mt 9,13	-	→ Hos 6,6
Mt 12,7	-	→ Hos 6,6
Mt 13,14	ἀναπληροῦται ἡ προφητεία Ἰησοῦ ἢ λέγουσα	→ Jes 6,9f
Mt 21,16	-	→ Ps 8,3

(c) *Jesus und Schriftzitate, die nur bei Lk vorkommen*

Lk 22,37	τὸ γεγραμμένον δεῖ τελεσθῆναι ἐν ἐμοί	→ Jes 53,12
----------	---------------------------------------	-------------

(d) *Jesus und Schriftzitate bei Joh*

Joh 6,45	ἔστιν γεγραμμένον ἐν τοῖς προφήταις	→ Jes 54,13
Joh 10,34-35	οὐκ ἔστιν γεγραμμένον ἐν τῷ νόμῳ ὑμῶν	→ Ps 82,6
Joh 13,18	ἀλλ' ἵνα ἡ γραφή πληρωθῇ	→ Ps 41,10
Joh 15,25	ἀλλ' ἵνα πληρωθῇ ὁ λόγος ὁ ἐν τῷ νόμῳ αὐτῶν γεγραμμένος	→ Ps 69,5

(2) *Zusammenstellung der Einleitungsformeln*

In dieser Zusammenstellung der Einleitungsformeln sind Paralleltex-te miteinbezogen. Dadurch erhöht sich natürlicherweise die Anzahl der Textstellen. Andererseits sind damit auch Abweichungen im Wortlaut bei Paralleltexten berücksichtigt.

(a) *Das Geschriebene, die Schrift*

- γέγραπται (Mt 4,4.7.10; 11,10; 21,13; 26,31; Mk 11,17; 14,27; Lk 4,4.8; 7,27; 19,46; vgl. Mk 7,6 - s. unter Isaja) (13 mal)
- τὸ γεγραμμένον (Lk 20,17; vgl. Lk 22,37 unter (3), Joh 6,45 unter (4); Joh 10,34 unter (5), Joh 15,25 unter (7)) (fünfmal)
- τὸ γεγραμμένον δεῖ τελεσθῆναι ἐν ἐμοί (Lk 22,37)
- ἔστιν γεγραμμένον ἐν τοῖς προφήταις (Joh 6,45)

- οὐκ ἔστιν γεγραμμένον ἐν τῷ νομῷ ὑμῶν (Joh 10,34)
- ἀλλ' ἵνα ἡ γραφή πληρωθῆ (Joh 13,18; vgl. Punkt (8)) (dreimal)
- ἀλλ' ἵνα πληρωθῆ ὁ λόγος ὁ ἐν τῷ νόμῳ αὐτῶν γεγραμμένος (Joh 15,25)
- ἐν ταῖς γραφαῖς / τὴν γραφὴν ταύτην (Mt 21,42; Mk 12,10)

(b) *Das Gesagte (von Gott)*

- εἶπεν (Mt 19,5; vgl. Punkt (4))
- εἴρηται (Lk 4,12)
- ἐρρέθη (Mt 5,21.27.31.33.38.43)
- ὁ γὰρ θεὸς εἶπεν (Mt 15,4; vgl. auch Mk 12,26 - s. unter Mose)
- τὸ ρηθὲν ὑμῖν ὑπὸ τοῦ θεοῦ λέγοντος (Mt 22,31)

(c) *Biblische Personen haben gesagt, geweissagt*

- Mose
Μωϋσῆς γὰρ εἶπεν (Mk 7,10)
Μωϋσῆς ἐμήνυσεν (Lk 20,37)
ἐν τῇ βίβλῳ Μωϋσέως... πῶς εἶπεν αὐτῷ ὁ θεὸς λέγων (Mk 12,26)
- Isaja
ἐπροφήτευσεν ... Ἴησαΐας λέγων (Mt 15,7)
ἐπροφήτευσεν ... Ἴησαΐας ..., ὡς γέγραπται (Mk 7,6)
ἀναπληροῦται ἡ προφητεία Ἰησαίου ἢ λέγουσα (Mt 13,14)
- David
Δαυὶδ εἶπεν ἐν τῷ πνεύματι τῷ ἁγίῳ (Mk 12,36)
Δαυὶδ λέγει ἐν βίβλῳ ψαλμῶν (Lk 20,42)

(3) *Auswertung der Einleitungsformeln*

Jesus führt nicht jedes alttestamentliche Zitat mit einer speziellen Formel ein. Er stellt eine Frage. Er zitiert ohne jede Einführung. Aber häufig greift er doch zu einer einführenden Formel oder Aussage. Man kann sie, wie oben geschehen, unter verschiedenen Kategorien zusammenfassen. Das Bild, das sich dabei ergibt, ist aber sehr klar. Für Jesus ist das Alte Testament Wort Gottes, Gott hat gesprochen. Diese Wort ist zuverlässig. Darauf kann man seinen

Glauben gründen und Versuchungen begegnen.

Die Wortfamilie "schreiben/Schrift" kommt am häufigsten vor, nämlich 21 mal. Wenn Jesus ein alttestamentliches Zitat mit "es steht geschrieben" oder mit dem Ausdruck "die Schrift" einführt, beruft er sich auf das mit göttlicher Autorität ausgestattete Alte Testament, dessen Autor letztlich Gott ist. Darauf weisen besonders Passivkonstruktionen hin. Deutlich wird das beispielsweise in der Versuchungsgeschichte in Mt 4 und Lk 4.

Die Wortfamilie "sagen" in Beziehung auf Gott als den, der redet, tritt elfmal auf. Wieder weisen Passivformen auf Gott als den Urheber der Zitate aus dem Alten Testament hin. Außerdem werden Aussagen, die sich im Pentateuch finden und dort Gott zugeschrieben werden, im NT als tatsächlich von Gott kommend bestätigt.

Achtmal werden biblische Autoren mit Namen genannt. Jesus erwähnt, was sie gesagt bzw. geweissagt haben. Dabei berührt er die folgenden Themenbereiche Erfüllung von Vorhersagen, echte Prophetie und Inspiration und bestätigt sie. Ganz deutlich erklärt er beispielsweise, David habe unter Leitung des Heiligen Geistes Ps 110 geschrieben.

Was Parallelberichte betrifft, werden die entsprechenden Paralleltexte oft mit derselben Formel eingeführt; manchmal fehlt in einem dieser Texte eine Einleitungsformel, während der andere eine hat, was kein Problem darstellt, manchmal jedoch differieren die Einleitungen zu den alttestamentlichen Zitaten in den Parallelberichten. An manchen Stellen sind die Unterschiede geringfügigerer Art, und die Aussagen ergänzen sich gegenseitig:

Mt 21,42-44	ἐν ταῖς γραφαῖς
Mk 12,10	τὴν γραφὴν ταύτην
Lk 20,17-18	τὸ γεγραμμένον
Mt 22,43-44	-
Mk 12,35-36	Δαυὶδ εἶπεν ἐν τῷ πνεύματι τῷ ἁγίῳ
Lk 20,42-43	Δαυὶδ λέγει ἐν βίβλῳ ψαλμῶν

An anderen Stellen sind die Unterschiede deutlicher:

Während in den Parallelabschnitten Mt 15,4-9 und Mk 7,6-10 nur geringfügige Unterschiede zwischen Mt 15,7 (ἐπροφήτευσεν ... ἡ σοφία λέγων) und Mk 7,6 (ἐπροφήτευσεν ... ἡ σοφία ..., ὡς γέγραπται) bestehen, ist ein deutlicher Unterschied zwischen Mt 15,4 (ὁ γὰρ θεὸς

εἶπεν) und Mk 7,10 (Μωϋσῆς γὰρ εἶπεν) gegeben. Einmal wird ausgedrückt, Gott habe gesagt: "Du sollst Vater und Mutter ehren...", im anderen Fall wird Mose zugeschrieben, er habe dieses Gebot des Herrn kommuniziert, was ja auch zutrifft (vgl. Dt 5). Ohne das sogenannte synoptische Problem aufzugreifen, muss doch festgestellt werden: Wenn von Mose die Rede ist, geht es nicht darum, die Autorität der Schrift oder die göttliche Autorschaft des Dekalogs in Frage zu stellen. Beide Aussagen zusammengenommen bestätigen sogar, dass Gott zwar letzter Autor seines Wortes ist, sich aber doch seiner Diener bedient, um es weiterzugeben.

Ein anderes Beispiel für Unterschiede sind folgende Parallelstellen: Mt 22,31 - τὸ ἡθὲν ὑμῖν ὑπὸ τοῦ θεοῦ λέγοντος; Mk 12,26 - ἐν τῇ βίβλῳ Μωϋσέως... πῶς εἶπεν αὐτῷ ὁ θεὸς λέγων und Lk 20,37 - Μωϋσῆς ἐμήνυσεν. Die Aussagen bei Matthäus und Markus sind sich sehr ähnlich, während die bei Lukas differiert. In Matthäus und Markus wird Ex 3,6 zitiert, während bei Lukas kein direktes Zitat gebraucht wird. Das mag für den Unterschied verantwortlich sein.

Jesu Einleitungsformeln zu den Zitaten aus dem Alten Testament bestätigen seine Hochachtung, die er vor dem Alten Testament als dem Wort Gottes hat, und ergänzen das Bild, das wir vom Studium der von Jesus angeführten biblischen Charaktere, gewonnen haben.

b. Besonderheiten der alttestamentlichen Zitate

- (1) Wie oben erwähnt, ergibt die Summe der alttestamentlichen Zitate eine starke Betonung der Liebe und des Gehorsams gegenüber dem Dekalog - Mt 22,37-39 / Dt 6,5; Lev 19,8.
- (2) Manchmal bilden die alttestamentlichen Zitate eine Gruppe, d.h. im Verlauf einer Konversation oder eine Rede werden mehrere alttestamentliche Zitate gebraucht, die manchmal sogar noch aus dem gleichen Kontext kommen - vgl. Jesu Gebrauch der Schrift in der Versuchungsgeschichte (Mt 4 / Dt 6; 8).
- (3) Manchmal werden mehrere Zitate miteinander kombiniert - vgl. Mt 5,21 / Ex 20,13; 21,12.
- (4) Während Gen 2,24 nicht als Rede Gottes deklariert wird, sondern sich eher wie ein Kommentar des Autors anhört, schreibt Jesus diesen Vers in Mt 19,5-6 direkt Gott zu. Gott ist der letzte Autor der Schrift.

c. Bedeutung der alttestamentlichen Zitate

- (1) Jesus begegnet dem Versucher mit der Schrift, läßt sich von ihm nicht mit der Schrift

ausspielen, weil er wirklich in Gottes Wort zu Hause ist, und geht siegreich aus der Versuchung hervor. Die Schrift ist eine Autorität und eine Waffe gegen den Widersacher - Mt 4,4.7.10 / Dt 6,13.16; 8,3.

- (2) Jesus belegt sein Verständnis des Willens und Wirkens Gottes mit der Schrift. Biblische Lehren lassen sich mit dem Alten Testament begründen - Mt 9,13 / Hos 6,6; Mt 19,4-6 / Gen 2,24; Mt 22,31f / Ex 3,6.
- (3) Das Alte Testament enthält tiefe Wahrheiten, die Jesus ans Licht bringt - Mt 22,42-45 / Ps 110,1.
- (4) Jesus rechtfertigt sein eigenes Verhalten mit dem Alten Testament - Mt 21,13 / Jes 56,7.
- (5) Für Jesus enthält die Schrift echte Prophetie, die sich erfüllt. In ihrem Brennpunkt steht Jesus, auf den viele Weissagungen und typologische Aussagen hinweisen - Mt 11,10 / Mal 3,1; Mt 21,16 / Ps 8,3; Mt 21,42-44 / Ps 118,22f; Mt 23,38 / Jer 22,5; Ps 69,26; Mt 26,31 / Sach 13,7; Lk 22,37 / Jes 53,12; Joh 13,18 / Ps 41,10; Joh 15,25 / Ps 69,5.
- (6) Jesus geht davon aus, dass die Schrift nicht nur an die ursprünglichen Leser und Hörer gerichtet war, sondern auch seine Generation betraf. Die Zehn Gebote gelten noch - Mt 13,14 / Jes 6,9f; Mt 15,3-8 / Ex 20,12; Jes 29,13; Mt 19,18f / Ex 20,12-16.
- (7) Die Schrift ist zuverlässig und verbindlich. Sie "kann nicht gebrochen werden" - Joh 10,34-36 / Ps 82,6.

VII. Jesus und das alttestamentliche Gesetz

Wie schon aufgezeigt, verwendet Jesus den Ausdruck "Gesetz", um den Pentateuch (Mt 5,17; 7,12; 11,13; 22,40; Lk 24,44) oder das gesamte Alte Testament (Joh 15,25) zu bezeichnen. Aber der Begriff meint auch das Gesetz des Mose (Joh 7,19.22f). Daneben zitiert Jesus wiederholt Teile des Dekalogs und besonders das Gebot der Gottes- und Nächstenliebe (vgl. Mt 22,34-40).¹

Die Frage nach dem Gesetz bei Jesus kann hier nur angerissen werden. Während generell gilt, dass Jesus nicht gekommen ist, "das Gesetz oder die Propheten aufzulösen, ...sondern zu erfüllen" (Mt 5,17), muss man doch fragen, in welcher Relation Gesetz des Mose, rabbinische Vorschriften und der Dekalog bei Jesus stehen.

¹J. Wenham, 25, schreibt diesbezüglich: "There is no higher law than the Old Testament law as here expressed, and never can be."

Die Frage nach den rabbinischen Vorschriften und Traditionen wird in Mt 15 geklärt. Es ist verwerflich, durch menschliche Vorschriften Gebote des Dekalogs aufzulösen. Der Dekalog hat Vorrang und gilt.

In Mt 5 interpretiert Jesus verschiedene Gesetzestexte. Die ersten beiden beziehen sich auf den Dekalog (Mt 5,21.27), die nächsten auf mosaische Vorschriften (Mt 5,31.33.38), der letzte ist eine Mischung aus einem alttestamentlichen Text und menschlicher Tradition. Wenn man so will, findet bei Jesu Erläuterung des Gesetzes in allen Fällen eine Verschärfung statt. Allerdings werden die beiden Gebote des Dekalogs beibehalten, und ihre tiefere Bedeutung wird aufgezeigt, während die Intensivierung im Falle der anderen Gebote ihre teilweise bzw. vollständige Auflösung beinhaltet.¹ Das hat allerdings nicht mit einer Abwertung des Alten Testaments, sondern mit altem und neuem Bund zu tun. Letzterer war im Alten Testament schon vorhergesagt worden (vgl. Jer 31,31-34) und erfüllt sich nun in Jesus.

VIII. Jesus und seine sonstigen Aussagen zur Schrift

Nachdem wir Jesu alttestamentliche Zitate mit ihren Einleitungsformeln und seinen Gebrauch alttestamentlicher Personen und geschichtlicher Berichte untersucht haben, bleibt noch übrig, seine restlichen Aussagen auszuwerten, die mit der Schrift zu tun haben. Diese können in drei Gruppen eingeteilt werden.

1. Erfüllung der Schrift

Wie schon oben angedeutet, betont Jesus immer wieder, dass sich das Wort Gottes erfüllt. Das Alte Testament macht klare Vorhersagen. Es handelt sich nicht um ex eventu Prophetie. Das Alte Testament ist verlässlich und weist damit auf seinen göttlichen Ursprung hin.

Mt 26,24 "Der Menschensohn geht zwar hin, wie von ihm geschrieben steht..."

Mt 26,54 "Wie würde dann die Schrift erfüllt, dass es so geschehen muss?"

Mt 26,56 "Aber das ist alles geschehen, damit erfüllt würden die Schriften der Propheten."

Lk 4,21 Nach der Schriftlesung von Jes 61,1f erklärt Jesus, die Schrift sei heute erfüllt.

Lk 21,22 "Denn das sind die Tage der Vergeltung, dass erfüllt werde alles, was geschrieben steht."

Lk 24,44-46 "Es muss alles erfüllt werden, was von mir geschrieben steht im Gesetz des Mose,

¹Das Zehntengeben wird allerdings von Jesus nicht in Frage gestellt - Mt 23,23.

in den Propheten und in den Psalmen."

Joh 17,12 Keiner der Jünger außer Judas ist Jesus verloren gegangen, "damit die Schrift erfüllt werde".

Diese Aussagen Jesu machen recht deutlich, welch großes Vertrauen Jesus in die Bibel seiner Zeit und in ihre buchstäbliche und typologische Auslegung hatte. Jesus sieht in den Ereignissen seiner Zeit und in bezug auf seine Person die Erfüllung biblischer Vorhersagen.

2. Das Wort bzw. die Schrift kennen, hören und tun

Jesus identifiziert im Gleichnis vom Sämann in Lk 8,11-15 den Samen als das Wort Gottes. Dieses Wort wirkt auf Menschen ein und kann reiche Frucht bringen. Es hat eine ungeheure Wachstumskraft in sich, die hervorragende Frucht bewirken kann. Allerdings ist es abhängig von der Einstellung des jeweiligen Menschen. Nur wer sich dem göttlichen Wort öffnet, kann mit der Wirkungskraft des Wortes Gottes rechnen. Das "Wort Gottes" dürfte sich allerdings in erster Linie auf die mündliche Verkündigung dieses Wortes z. B. durch Jesus beziehen. Ähnlich dürften Lk 8,21 - Mutter und Brüder Jesu sind, "die das Wort Gottes hören und tun" - und Lk 11,28 - "Selig, die das Wort Gottes hören und bewahren" - zu verstehen sein.

Offensichtlich erwartet Jesus aber, dass sein Volk in der Schrift zu Hause ist. In Mt 22,29 kritisiert er die Sadduzäer: "Ihr irrt, weil ihr die Schrift nicht kennt..." Und dann macht er ihnen klar, dass schon der Pentateuch indirekt die Auferstehung bezeugt. Jesus erwartet also von seinen Zeitgenossen, dass sie die Schrift lesen, dass sie sie studieren, dass sie wichtige Lehren daraus erkennen, die wiederum ihr persönliches Leben wie auch ihr Verhältnis zu Gott beeinflussen.

3. Bedeutung der Schrift und deren Auslegung

Die Bedeutung der Schrift für Jesus ist in den bisherigen Untersuchungen schon zum Vorschein gekommen. Einige der verbleibenden Bibelstellen heben ebenfalls die Bedeutung des Alten Testaments für Jesus hervor.

- (1) Nach Joh 5,39 zeugt die Schrift von Jesus. Die Schrift weist eindeutig auf Jesus hin, den Zielpunkt der Geschichte. Wer Jesus aus der Schrift erkennt und sich für ihn entscheidet, hat ewiges Leben.
- (2) In seinem hohepriesterlichen Gebet (Joh 17,17) betont Jesus: "Dein Wort ist die Wahrheit." Wieder muss festgehalten werden, dass der Begriff "Wort" nicht auf die

Schrift allein reduziert werden kann. Aber sicherlich ist es richtig, dass für Jesus die Schrift verlässlich und wahr ist.

- (3) Ein wichtiger Abschnitt ist Lk 24, in dem über Jesu Begegnung mit den sogenannten Emmausjüngern berichtet wird. Diese Perikope ist umso wichtiger, als sie von dem auferstandenen Herrn berichtet. Dieser auferstandene Jesus nimmt keine andere Haltung zur Schrift ein, als er es während seines Erdenlebens tat. Im Gegenteil; er unterstreicht noch deutlicher die Bedeutsamkeit und Verlässlichkeit der Schrift. In Lk 24,25-27 kritisiert Jesus die Jünger wegen ihrer Trägheit, den Propheten zu glauben, und legt dann die ganze Schrift in bezug auf sich selbst aus. Damit verhilft Jesus den Jüngern zur rechten Schrifterkenntnis. Die Folge der Schriftauslegung Jesu wird vom Evangelisten in Lk 24,32 berichtet: "Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete?"

IX Gedanken zur Methode der Schriftauslegung Jesus

Dass Jesus das AT buchstäblich und typologisch interpretiert hat, wurde schon festgehalten. Daneben findet man hier und da Anklänge an einige der sieben Regeln Hillels.¹ Lk 12,24 erinnert an Hillels erste Regel "a fortiori", Lk 6,1-5 an seine zweite Regel "Ableitung von einer ähnlichen Situation in der Schrift", Lk 20,37-38 an seine dritte Regel "ein allgemeines Prinzip wird aus einer Lehre, die in *einem* Vers enthalten ist, abgeleitet" und Mt 19,4-8 an seine letzte Regel "Interpretation eines Wortes oder Abschnitts abgeleitet aus dem Kontext".²

Daneben scheint auch eine Beziehung zum Midrasch vorhanden zu sein. Es gibt zwei Arten von Midrasch, impliziten und expliziten Midrasch. Der implizite ist eine interpretative Bibelübersetzung, während der explizite aus einem Text und einer Auslegung besteht. Der

¹Diese Regeln sind:

- (1) Vom Geringeren zum Größeren oder a fortiori
- (2) Eine equivalente Regel, d. h. eine Ableitung von einer ähnlichen Situation in der Schrift
- (3) Errichten einer Familie aus einem Abschnitt, d. h. ein allgemeines Prinzip wird aus einer Lehre, die in *einem* Vers enthalten ist, abgeleitet
- (4) Ein allgemeines Prinzip wird aus der Lehre *zweier* Verse abgeleitet
- (5) Eine Ableitung von einem allgemeinen Prinzip auf ein spezifisches Prinzip und umgekehrt
- (6) Ableitung aus einem analogen Abschnitt
- (7) Interpretation eines Wortes oder Abschnitts abgeleitet aus dem Kontext

Vgl. E. Earle Ellis, *The Old Testament in Early Christianity: Canon and Interpretation in the Light of Modern Research* (Grand Rapids: Baker Book House, 1991), 130-132.

²"But the above examples are sufficient to show how Jesus employed, for the most part implicitly, Hillel's Rules in his exposition of Scripture." Ibid, 132.

explizite Midrasch zerfällt wiederum in (a) einen Proem-Midrasch, und (b) einen ‘Yelammedenu-rabbenu-Midrasch, was bedeutet: Der Meister möge uns lehren.¹

Beim Proem-Midrasch folgt (1) einem Pentateuchtext als einem Text für den Tag (2) ein zweiter Text und die Eröffnung der Schilderung. (3) Dann schließt sich die Auslegung an, die zusätzliche Zitate, Gleichnisse und Kommentare mit verbalen Verbindungen zu den vorausgegangenen Bibelstellen enthalten kann. (4) Ein Schlusstext folgt. Oft ist dies eine Wiederholung des Textes zum Tag.²

Der Yelammedenu-Midrasch hat die gleiche allgemeine Struktur wie der Proem-Midrasch mit dem Unterschied, dass die Rede mit einer Frage eröffnet wird. Im NT werden die Techniken mit einer gewissen Freiheit verwendet.³ In Mt 15,1-9 dürfte Jesus den Yelammedenu-Midrasch anwenden. Der Frage in den Versen 1-2 folgt in den Versen 3-6 eine Gegenfrage mit Bibeltexen und Kommentar (Ex 20,12; Dt 5,16 etc.). Verse 7-9 umfassen den abschließenden Text mit Anwendung.⁴

Zusammenfassung

In dieser Abhandlung sind die Aussagen Jesu in bezug auf die damals bekannte Schrift, das Alte Testament, wie sie von den Evangelisten überliefert sind, untersucht worden. Wir haben geprüft, wie Jesus mit im Alten Testament erwähnten Persönlichkeiten und mit geschichtlichen Berichten des Alten Testaments umgegangen ist. Wir haben die alttestamentlichen Zitate Jesu und ihre entsprechenden Einleitungsformeln angeschaut, um zu sehen, was wir daraus über Jesu Haltung zur Schrift ableiten können. Schließlich haben wir uns mit den restlichen Aussagen Jesu zum Thema Schrift beschäftigt. Das sich daraus ergebende Bild ist einheitlich:

- (1) Jesus hat absolutes Vertrauen zur damals vorhandenen Heiligen Schrift. Für ihn ist das Alte Testaments Wort Gottes. Gott hat gesprochen.

¹Vgl. Ellis, 92.

²Vgl. *ibid.*, 134. In Mt 21,33-46 folgt dem Anfangstext die Auslegung über ein Gleichnis (34-41), bis sich mit den Versen 42-44 die abschließenden Bibeltexen aus Ps und Dan mit einer Anwendung anschließen.

³Vgl. *ibid.* 96-97.

⁴Vgl. *ibid.*, 136.

- (2) Für Jesus sind die Propheten verlässliche Mittler der Worte Gottes.¹ Sie sind von Gott inspiriert. Einen großen Teil ihrer Vorhersagen sieht er in sich selbst erfüllt.
- (3) Jesus anerkennt die historische Zuverlässigkeit der Schrift. Alle wichtigen Ereignisse der Geschichte Israels einschließlich Schöpfung und Sintflut werden von ihm als buchstäblich geschehen akzeptiert.
- (4) Jesus geht davon aus, dass der im jeweiligen Buch genannte Autor auch wirklich der Verfasser dieses Buches ist.
- (5) Göttliche Interventionen in der menschlichen Geschichte, z. B. im Sinne von Wundern, sind für Jesus kein Problem.
- (6) Jesus legt die Schrift buchstäblich und typologisch aus. Auslegungsmethoden, die der Philosophie, der Geschichtswissenschaft, der Psychologie oder der Soziologie entlehnt wurden, sind ihm natürlich fremd. Jesus geht von total anderen Voraussetzungen aus als denen, die kritischen Methoden zu eigen sind.
- (7) Jesus versteht die Schrift in dem Sinn, dass sie nicht nur an die ursprünglichen Leser und Hörer gerichtet war, sondern auch seine Generation betraf. Er relativiert nicht Gottes Wort, indem er alles nur kulturbedingt versteht.
- (8) Für Jesus kann Gottes Willen und Wirken anhand der Schrift erkannt werden. Biblische Lehren lassen sich mit dem Alten Testament begründen. Gleichzeitig ist das Alte Testament für Jesus Maßstab, an dem er sein Verhalten ausrichten kann bzw. mit dem er sein eigenes Verhalten rechtfertigen kann. Er steht nicht im Gegensatz zum Alten Testament.²
- (9) Die Schrift hat praktischen Nutzen. Sie fördert den Glauben und ist eine Waffe gegenüber Versuchungen.
- (10) Jesus erwartet, dass seine Nachfolger die Schrift kennen.
Jesus steht klar zum Alten Testament. Es ist für ihn verbindlich. Gleichzeitig ist nicht nur

¹Vgl. Ibid., 126: "Jesus' use of the Old Testament rest on his conviction that these writings were the revelation of God through faithful prophets..."

²Vgl. ibid., 128. Nach Ellis akzeptiere Jesus den Kanon. Er ist davon überzeugt, dass durch das Alte Testament Gottes Sinn zum Ausdruck kommt. Jesus steht nie im Gegensatz zur Thorah. Wenn es so aussieht als kritisiere er das Alte Testament geht es in Wirklichkeit immer um Mißverständnisse und falsche Anwendungen des biblischen Textes. Jesus konnte nur gehört werden, wenn er sich in der Thorah-konzentrierten jüdischen Gesellschaft ganz zur Thorah bekannte. Und er als messianische Person befindet sich in Kontinuität mit dem Wort Gottes an Israel und ist Erfüllung dieses Wortes Gottes.

seine Haltung der Schrift gegenüber, sondern auch sein Umgang mit ihr beispielhaft für seine Nachfolger.¹ Die Schriftauslegung Jesu hat zur Folge, dass sich das Leben von Menschen verändert, dass sie eine neue Sicht gewinnen, ein Ziel vor Augen gestellt bekommen und von der Hoffnung leben. Das bietet der auferstandene Christus uns auch heute noch an. Wir brauchen nur seinem Beispiel folgen.

Ekkehardt Müller, Th.D., D.Min

© Copyright March 1999
All Rights Reserved

¹Selbst wenn man einen kritischen Ansatz wählt und viele der Bibelstellen, die Jesus zugesprochen werden, abstreicht und sie der Gemeinde in den Mund legt, dürfte sich immer noch dasselbe Bild bezüglich Jesus und seines Schriftverständnisses ergeben. Wer meint, Jesus habe dem Traditionalismus das Wort geredet und sei nicht willig gewesen, falsche Ideen zu korrigieren, wird dem NT Bericht nicht gerecht, der deutlich macht, dass Jesus durchaus heiße Eisen angepackt hat. Außerdem, so J. Wenham, 27: "He is prepared to face the cross for defying current misconceptions. Surely he would have been prepared to explain clearly the mingling of divine truth and human error in the Bible, if he had known such to exist."